

Carl HERQUET

geb. 5.10.1832 Fulda

gest. 6.3.1888 Osnabrück

Archivar

alkath.

(BLO I, Aurich 1993, S. 185 - 186)

Carl Herquet stammte aus einer katholischen, nach Fulda eingewanderten französischen Familie. Zeit seines Lebens kränkelte er und blieb Junggeselle. Ob sein akademischer Lehrer Heinrich von Sybel gut beraten war, als er seinen Schüler als Leiter des Preußischen Staatsarchivs in das einsame Aurich schickte?

Herquet hatte in Marburg und München studiert und seine erste Anstellung als Sekretär des deutschen Zweiges des Malteserordens von 1861 bis 1865 gefunden. Warum er dort ausschied und ob das mit seiner späteren Hinwendung zum Altkatholizismus zusammenhängt, wissen wir nicht; die wissenschaftliche Liebe zum Johanniter- bzw. Malteserorden blieb ihm lebenslang. Nach verschiedenen Archivbeschäftigungen - innerhalb deren er ganz modern karolingische Urkunden in photographischen Reproduktionen veröffentlichte - trat er am 7. Januar 1873 in den preußischen Archivdienst ein. Wie in diesem üblich, wurde er in den ersten Dienstjahren quer durch die Monarchie versetzt, von Wiesbaden über Königsberg nach Breslau, bis er am 1. April 1878 seinen Dienst in Aurich antrat.

Seine Vorgänger waren junge Leute gewesen, die am Anfang ihrer Laufbahn standen; Herquets Bleiben war erst einmal auf Dauer berechnet. Ihn traf das Unglück, daß die Bestände des Staatsarchivs nicht mehr im Regierungsgebäude aufbewahrt werden konnten. Der Staatsarchivar zog mit seinen Pergamenten und Papieren in das Obergeschoß der Schulenberg'schen Buchhandlung in Aurich und wurde dort nahezu vergessen. Ganze sieben Besucher zählte das Archiv in den acht Jahren seines Dienstes.

Nur einmal empörte er sich öffentlich, als man in Emden zu Ende seiner Dienstzeit mit dem Plan umging, das Staatsarchiv mit dem Stadtarchiv in Emden zu vereinigen. Sonst verzeichnete er Akten des fürstlichen Archivs, aus welchen er den Stoff zog für seine kulturgeschichtlichen Veröffentlichungen zur ostfriesischen Geschichte, die seinen Namen noch heute lebendig halten. Er war schon so in die Traditionen seiner neuen Heimat eingebunden, daß sein kritischer Sinn schlief, als er heftig die aus Bremen zu Recht angefochtene Echtheit der kaiserlichen Belehnung des Ulrich Cirksena von 1454 verteidigte - ein allen Ostfriesen heiliges Datum, aber wie man seit langem weiß falsch.

Zum 1. Juli 1886 wurde Carl Herquet nach Osnabrück versetzt, in ein größeres Archiv, und aus dem Einsiedlerleben befreit. Damals war aber seine Krankheit schon so fortgeschritten, daß ihm keine besonderen Leistungen mehr gelangen. In Aurich war er jedenfalls auf dem falschen Posten; um so mehr muß man ihm für seine Miniaturen zur Geschichte Ostfrieslands dankbar sein.

Werke: Über die Idee des Oedipus auf Colonos, Diss. phil. Marburg 1859; Der St. Johanniterorden nach seiner inneren Verfassung nebst einer Darlegung der beiden deutschen Dignitäten zueinander, Würzburg 1865;

[Pseudonym Lothar Schenck], Markgraf Rüdiger. Drama, Paderborn 1866; Specimina Diplomatum Monasterio Fuldensi a Karolis Exhibitorum, Kassel 1867; Sage von dem Drachentöter, in: Wochenblatt der Ballei Brandenburg des Johanniterordens, 1869; Charlotta von Lusignan und Caterina Cornaro, Königinnen von Cypren, Regensburg 1870; Kristan von Mühlhausen, Bischof von Samland 1276-1295, Halle 1874; Urkundenbuch der Stadt Mühlhausen, Halle 1874 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, 3); Regesten des Gräfllich Solms-Rödelheim'schen Archivs zu Assenheim, in: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, 13, 1874; Juan Fernandez de Heredia. Großmeister des Johanniterordens <1377-1396>, Mühlhausen 1878; Beiträge zum Itinerar Karls IV. und zu seinem Aufenthalt in Schlesien mit dem König von Cypren im Jahre 1364, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 14, 1878, S. 521-527; Das ostfriesische Landesarchiv <1454-1744>, in: Archivalische Zeitschrift 4, 1879, S. 174-218 (auch als Sonderdruck mit neuer Seitenzählung, Norden 1879); Chronologie der Großmeister des Hospitalordens während der Kreuzzüge, Berlin 1880; Cyprische Königsgestalten des Hauses Lusignan, Halle 1881; Die Familie Ferentz (Franzius), in: Der deutsche Herold 12, 1881, S. 134-137; Der Braunschweigisch-Ostfriesische Adelsorden der "Treuen Freundschaft", in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1881, S. 305-309 (= Miscellen, S. 51-55); Versuch einer ostfriesischen Judenhetze im Jahre 1658, in: Das jüdische Literaturblatt. Beil. der Israelitischen Wochenschrift 10, 1881, S. 153-154 (= Miscellen, S. 32-36); Über die Echtheit des ersten kaiserlichen Lehensbriefes für Ostfriesland und sein Verhältnis zu den beiden anderen von 1463 und 1464, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 5, H. 1, 1882, S. 1-13; Miscellen zur Geschichte Ostfrieslands, Norden 1883; Urkundenbuch des Prämonstratenser-Klosters Arnstein an der Lahn, Lfg. 1, 1883; Der Archidiakon von Friesland Münsterscher Diözese, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 6, H. 1, 1884, S. 107-114; Der kaiserliche Lehenbrief für Ostfriesland von 1454 noch einmal, in: ebd., H. 2, 1885, S. 149-164; Die Renaissancedecke im Schlosse zu Jever, ihre Entstehungszeit und ihr Verfertiger, Emden 1885; Die Insel Borkum in kulturgeschichtlicher Hinsicht, Emden und Borkum 1886; Der Johannitergroßmeister Heredia in seiner literarischen Bedeutung, 1887; Geschichte der Insel Norderney in den Jahren 1398-1711, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 9, H. 1, 1890. S. 1-58.

Quellen: Dienstregistratur des Niedersächsischen Staatsarchivs in Osnabrück, III b 8.

Literatur: ADB 55, S. 488-489 (T e i c h m a n n); F. Z w e n g e r, Karl Herquet, in: Hessenland. Zeitschrift für Hessische Geschichte und Literatur 2, 1888, S. 151-152, 166 und 182-183; Günther M ö h l m a n n, Geschichte des Staatsarchivs, in: Günther Möhlmann und Joseph König, Geschichte und Bestände des Niedersächsischen Staatsarchivs in Aurich (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, 5), Göttingen 1955, S. 92-94; Wolfgang L e e s c h, Die deutschen Archivare 1500-1945, Band 2, München 1992, S. 246.

Walter Deeters